

Die barocke Taufe der St. Georgenkirche Schwarzenberg und ihre Besonderheit

Die barocke St. Georgenkirche Schwarzenberg ist bekannt für ihre freitragende Decke, die schmiedeeiserne Chorschranke und das große Altarretabel. Aber auch die barocke Taufe weist eine Besonderheit auf, die so wohl kein zweites Mal vorkommt.

Diese Besonderheit und das verlorengegangene Wissen darum tragen ganz natürlich dazu bei, dass man sich an der jetzigen Aufstellung stört. Das Rechnungswerk über dem Taufstein ist vollkommen erhalten geblieben und somit auch die von Gottfried Ullrich gestaltete Entwurfszeichnung (Abb.1).¹ Gottfried Ullrich, ein Bildhauer aus dem nahe liegenden Zwönitz, der in St. Georgen nicht bloß die Taufe, sondern 1704 auch Teile des Predigtstuhles fertigte und später das Schüler-Kreuz neugestaltete. Neben der Ausgestaltung der Zwönitzer Trinitatiskirche sind aus seiner Werkstatt noch mehrere Taufengel in anderen Kirchen bekannt. Die Verbindung zu Gottfried Ullrich entstammt sicherlich der Tatsache, dass der Schwarzenberger Pfarrer Magister Peter Thieme (Abb. 2) seine zweite vorhergehende Pfarrstelle in Zwönitz versah².

Wie schon erwähnt, muss man die Schwarzenberger Taufe mit der erhaltenen Entwurfszeichnung als Gesamtwerk sehen. Die Arbeiten erstreckten sich über 24 Jahre und dürften mit dem Einbau der Bänke³ um den Taufstein 1722 bzw. 1723 als abgeschlossen gelten.

1699 fertigt Gottfried Ullrich den „schönen Marmor Tauffstein“ für 80 Thaler und bemerkt, dass er woanders 90 Thaler dafür bekommen hätte⁴. Eine Granitplatte, behauen von Steinmetz Peter Scheithauer⁵, verlieh dem Taufstein auf dem Platz direkt vor dem Altar die nötige Standfestigkeit. Die Anordnung direkt vor dem Altar beruht auf dem Grundsatz der protestantischen Kirche, dass die Taufhandlung im Angesicht der Gemeinde vollzogen werden



Abbildung 1 Entwurfsriss zur Taufe der neuen Kirche von Gottfried Ullrich aus Zwönitz. Die auffallenste Änderung zur Ausführung ist der Blick des Engels zur Seite.

¹ Pfarrarchiv St. Georgen Schwarzenberg, Kirchenbaurechnungen Band II No: 16 Seite 6

² Epitaph Bild, vormals im Altarbereich von St. Georgen, jetziger Aufbewahrungsort: Fürstenloge

³ Pfarrarchiv St. Georgen Schwarzenberg, Kirchrechnung 1722 bis 1723 Ausgabe Auf die Kirche, Seite 15, Akte 121

⁴ Pfarrarchiv St. Georgen Schwarzenberg, Kirchenbaurechnungen Band II No: 16 Seite 2

⁵ Pfarrarchiv St. Georgen Schwarzenberg, Kirchenbaurechnungen Band II No: 8 Bau Rechnung bey Der alhier zu Schwarzenberg von grund auß neu angelegten Kirche, Von Anno 1697 biß 1700, Seite 17

soll⁶. Bei vielen barocken Kirchen wurde deshalb der Taufstein direkt vor dem Altar platziert⁷. Gleichzeitig dient der Taufstein auch ohne Taufe in einem Gottesdienst jedem Getauften als Taferinnerung. Spätestens beim Gang zum Abendmahl auf dem Weg hin zum Altar dient der Taufstein der Vergewisserung: „Ich bin getauft!“.



Abbildung 2 Epitaph Bildnis von Magister Peter Thieme. Ursprüngliche Aufhängung im Chorraum der St. Georgenkirche Schwarzenberg.



Abbildung 3 Epitaph Bildnis von Magister Johann Leonhard Heubner. Ursprüngliche Aufhängung im Chorraum von St. Georgen Schwarzenberg.

Da die Finanzierung des Taufsteins 1699 schon einen ziemlichen Kraftakt darstellte, bat Magister Johann Leonhard Heubner (Abb. 3), der Nachfolger von Peter Thieme, die Frauen der Stadt 1715 zu einer erneuten Kollekte, um die „Taufsteindecke“ (Taufsteindeckel) und den Engel fertigen zu lassen⁸.

Am 5. Februar 1718 wird ein Contract (Vertrag) zwischen Gottfried Schupp (Amtsschreiber, Rechnungsführer) und Bildhauer Gottfried Ullrich geschlossen, der sehr detailliert wiedergibt, wie die Verzierungen des Taufsteins aussehen sollen. Auf dem „Marmonen“ Taufstein soll die fehlende „Decke“ aus Lindenholz schön und sauber nach dem vorhandenen Riss gefertigt werden. Außen wird die „Decke“ nach „Marmor arth“ sein Aussehen erhalten. „Inwendig mit dem Heil: Geist ausgezieret“. Den Engel aus Lindenholz „zierlich verfertigen und auf Alabaster Arth zurichten“. Das vom Engel gehaltene Kreuz soll verguldet werden. So präsentiert sich der Engel heute noch wie er damals gedacht war. Der sogenannte eiserne Strick zur Kirchendecke wurde noch mit den goldenen Himmelskörpern „Sonn, Mondt und Sternen“ geschmückt. Bis Palmarum 1718 wollte Gottfried Ullrich alles gefertigt haben. Somit wurde in der Karwoche

⁶ Der Taufengel, Helga de Cuveland, Seite 13

⁷ Kirchenbuch St. Georgen 1665 -1734 Seite 969 Eintrag 1714, 33) Herr Christian Kreß ...in der neuen Kirch zwischen dem Taufstein und Altar beygesetzt, ...

⁸ Pfarrarchiv St. Georgen Schwarzenberg, Kirchenbaurechnungen Band II No: 16 Seite 7-9

das gesamte Werk „aufgesetzt“.⁹ Zu Ostern 1718 feierte die Gemeinde das erste Mal Gottesdienst mit fast komplett ausgestatteter Taufe.



Abbildung 4 Die Taufe der Schneeberger St. Wolfgang's Kirche mittig vor dem Cranachaltar stehend. Direkt darüber die aus dem Gewölbe herabhängende Taufsteinabdeckung

Johann Christian Goldhahnen fertigte Bänke um den Taufstein, die Gottfried Lemmen mit Leder polsterte.¹²

In den interessanten Details zur Entstehung der Schwarzenberger Taufe liegt aber noch lange nicht die Besonderheit, die in der Überschrift erwähnt wurde.

Um die Taufhandlung entsprechend ausführen zu können, sollte die „Decke“ mit dem dazugehörigen Engel am „eisernen Strick“ hochgezogen werden können. Diese Arbeiten wurden im Juni desselben Jahres noch ergänzt. Noch heute entdeckt man im Tragwerk der Kirche die Stelle, wo die beiden Holzrollen im Balkenwerk gelagert waren. Peter Scheidhauer, der Steinmetz, fertigte ein steinernes Gegengewicht zu „Decke“ und Engel, so dass die „Decke“ sich mit einfachen Handgriffen hochheben ließ, während sich das Gegengewicht auf dem Kirchenboden langsam absenkte.¹⁰ Es waren Handlanger-, Schmiede-, Tischler- und Seilerarbeiten notwendig, um die Taufe ganz praktisch nutzen zu können. Gleichzeitig bekam der „Zin Gißer“ Johann Unger den Auftrag, das alte Taufkännchen umzugießen. In seiner damals gestellten Rechnung lesen wir: „...das alte Kirchen Tauff Kännel umb zu Gießen mit einer Schnautz“.¹¹ 1722 bzw. 1723 fanden die Arbeiten an der Schwarzenberger Taufe ihren Abschluss. Die Kirchenrechnungen aus diesen Jahren verraten uns, dass Gottfried Ullrich eine Reparatur am Taufstein vornahm und um den Taufstein einen hölzernen Fuß fertigte. Wozu dieser diente, können wir wenige Einträge später nachlesen. Der Tischler

⁹ Pfarrarchiv St. Georgen Schwarzenberg, Kirchrechnung 1717 bis 1718 Außgabe Auf die Kirche Seite 15, Akte 113

¹⁰ Im Sommer des Jahres 1892 ist die Engelsfigur samt Taufsteindeckel und Sonne abgenommen wurden. In dem Schreiben von Herrn Julius Wilhelm Rosenhauer an das Königlich hohe evangelische Landes Consistorium ist nachzulesen, dass der Engel wieder aufgehängt wurde. Die „zweckmäßig gewesene Gewichtshebung des Taufsteindeckels“ samt Sonne aber wurde nicht wieder eingebaut. Aus: Pfarrarchiv St. Georgen Schwarzenberg, Akte 518 Der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, den Kirchenreparatur zu Schwarzenberg sowie die Anschaffung einer neuen Glocke betr. Und die Kirche überhaupt betr. Ergangen 1877

¹¹ Pfarrarchiv St. Georgen Schwarzenberg, Kirchrechnung 1717 bis 1718 Außgabe Auf die Kirche Seite 15, Akte 113

¹² Pfarrarchiv St. Georgen Schwarzenberg, Kirchrechnung 1722 bis 1723 Außgabe Auf die Kirche, Seite 15, Akte 121

Die Besonderheit versteckt sich im Engel direkt über der Taufe. Dieser Engel wird allgemein als Taufengel bezeichnet, wobei das in Schwarzenberg gar nicht zutrifft.

Die Geschichte der Taufengel beginnt um ca.1642.¹³ Von da an nimmt die Zahl der Taufengel stetig zu. Wobei sie im 18. Jahrhundert in vielen Kirchen eine weite Verbreitung findet. Für die Entstehung der Taufengel gibt es verschiedene Gründe. Einer ist die Platzfrage. Während Taufsteine durch ihre Schwere an einen Ort gebunden sind (als Ausnahmen stehen Taufständer aus Holz, die leicht zu verrücken waren, z.B. Kirche Crandorf 1712), ist ein Taufengel, der an der Kirchendecke hängt und nur bei Taufen nach unten gelassen wird, eine schöne und praktische Einrichtung. Gleichzeitig ist seit Luther und der Reformation bewusst, dass Engel nicht selbstständig handeln, sondern Gottes Helfer in unserem Leben sind¹⁴. Mit der Taufschale, die die Engel in die Hände bekamen, wurden sie zu Taufengeln, die nicht nur gut zum protestantischen Kirchenbau passten, sondern durch ihre Bewegung eine Lebendigkeit in die Taufe brachten und bringen. Denn viele Kirchengemeinden, in denen sich Taufengel auf den Kirchenboden erhalten haben, erwecken sie auch wieder zu neuem Leben und geben dem Taufengel eine zweite Chance.

Durch den erhaltenen Riss von Gottfried Ullrich ist ganz eindeutig belegt, dass die Schwarzenberger Stadtkirche eine steinerne Taufe erhielt und nie ein Taufengel in Planung war. Trotz allem verzichtete man nicht auf einen Engel, der mit seiner herabschwebenden bzw. stürzenden Haltung für Verwunderung sorgt. Was steckt nun hinter dieser Ausführung und vor allen Dingen, wer steckt hinter dem theologischen Konzept, diese damals allgemein übliche Auffassung so darzustellen? Neben Gottfried Ullrich bleibt vermutlich nur Magister Peter Thieme als führender Ideengeber für diese Taufe zu nennen.

Was hat es nun mit dem Engel auf sich, was stellt er dar?

Durch die Reformation wird die uneingeschränkte Verbindung zwischen Gott in seiner Trinität und den Menschen deutlich. Das Kommen und Beten zu Gott erfolgt ohne Umwege. Gleichzeitig ist klar, dass Engel in der Bibel immer wieder Schlüsselpositionen einnehmen und als Beauftragte Gottes seinen Willen erfüllen.

Was wäre die Ankündigung der Geburt Jesu ohne den Engel Gabriel, der verkündet: „Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden.“ (Lukas 1,30)? Genau wie bei Zacharias, dem Vater Johannes des Täufers. Als er das Räucheropfer im Tempel darbringen wollte, erschien ihm der Engel des Herrn mit den Worten: „Fürchte dich nicht, Zacharias.“ (Lukas 1,11- 20). In beiden Fällen verkündeten die Engel eine besondere Botschaft. Gleichzeitig haben sie aber auch dienende Aufträge. Nach der bestandenen Versuchung Jesu in der Wüste heißt es bei Matthäus (4,11): „Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.“ Auch als Petrus an zwei Ketten gefesselt zwischen zwei Soldaten schlief, kam der Engel des Herrn herein und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: „Steh schnell auf! Und die Ketten fielen von seinen Händen.“ (Aopstelgesch.12,6-10).

Für Luther war eine ganz andere Stelle der Bibel eine Hoffnungsstelle. Er fand beim Evangelisten Matthäus im 18. Kapitel folgende Bibelstellen:

Der Rangstreit unter den Jüngern

1 Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wer ist nun der Größte im Himmelreich? 2 Und er rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie 3 und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. 4 Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich. 5 Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.

¹³ Der Taufengel, Helga de Cuveland, Seite 50

¹⁴ Der Taufengel, Helga de Cuveland, Seite 31/32

Warnung vor Verführung

6 *Wer aber einen dieser Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein um seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist.* 7 Weh der Welt der Verführungen wegen! Es müssen ja Verführungen kommen; doch weh dem Menschen, der zum Bösen verführt! 8 Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dich verführt, so hau sie ab und wirf sie von dir. Es ist besser für dich, dass du lahm oder verkrüppelt zum Leben eingehst, als dass du zwei Hände oder zwei Füße hast und wirst in das ewige Feuer geworfen. 9 Und wenn dich dein Auge verführt, reiße es aus und wirf's von dir. Es ist besser für dich, dass du einäugig zum Leben eingehst, als dass du zwei Augen hast und wirst in das höllische Feuer geworfen.

Vom verlorenen Schaf

10-11 *Seht zu, dass ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.* 12 Was meint ihr? Wenn ein Mensch hundert Schafe hätte und eins unter ihnen sich verirrt: lässt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen, geht hin und sucht das verirrt? 13 Und wenn es geschieht, dass er's findet, wahrlich, ich sage euch: Er freut sich über dieses eine mehr als über die neunundneunzig, die sich nicht verirrt haben. 14 So ist's auch nicht der Wille bei eurem Vater im Himmel, dass auch nur eines von diesen Kleinen verloren werde.

Seht zu, dass ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Diese Textstelle stellt für Luther klar, dass jedes Kind, jeder Mensch einen, nämlich seinen Engel hat.

Mit der Geburt bzw. mit der Taufe, die zur Zeit Luthers nur wenige Tage nach der Geburt erfolgte, bekommt das Kind einen Engel von Gott zur Seite gestellt. Nichts anderes drückt die Schwarzenberger Taufe aus: Ein Schutzengel, der im Leben mitgeht.

Luther schrieb dazu in seiner Glaubenslehre folgendes:

“Vom Amt und Geschäft der guten Engel

Die Schrift zeigt uns daß jeder Mensch seinen eigenen Engel habe.

Ein jeglicher Mensch hat einen Engel, der auf ihn siehet und um ihn wachet. Ein kleines Kindlein, so bald es geboren wird, hat einen guten Engel, welcher viel größer und gewaltiger ist denn der König zu Frankreich oder der römische Kaiser.

Die Engel sind Wächter, uns von Gott gegeben, daß sie uns sollen dienen, auf uns Achtung haben, unser warten und bewahren.

Das ist unser, der Christen, sonderlicher Trost und Freude: daß wir wissen das die lieben Engel willig und bereit sind Gott zu dienen und einen sterbenden Christen beizustehen und helfen wehren dem Teufel, daß er die Seele nicht hinwegreise durch Schrecken, Zweifel oder Unglauben. Eben derselbige Engel muss mich empfangen und heben, wenn ich in den Schlaf sinke, der mich empfähet und hebet, wenn ich sterbe. So gut und sicher dein Geleit ist wenn du dich zu Bette legest oder in dein Haus gehest; also gut und sicher soll auch dein Geleit sein, wenn du sterben sollst.“¹⁵

Wie wichtig diese Tatsache für die Menschen (Christen) damals war, zeigen uns Gebete, Gedichte und Lieder der damaligen Zeit.

In Luthers Morgen- und Abendsegen ist jeweils folgender Wortlaut verankert: „Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde“.

¹⁵ D. Martin Luthers Glaubenslehre (1876) Erstes Hauptstück. Die Lehre von dem dreieinigen Gott, und von Gott dem Vater Kapitel CXVI. Seite 97

In Paul Gerhards Lied „Nun ruhen alle Wälder“ heißt es in der 8. Strophe: „Breit aus die Flügel beide, o Jesu meine Freude, und nimm dein Küchlein ein. Will Satan mich verschlingen, so laß die Englein singen: Dies Kind soll unverletzt sein.“¹⁶

Unverkennbar aber sind es die Texte der Bibel, die dazu beigetragen haben und auch heute noch dazu beitragen, dass Engel immer noch aktuell sind. Die Überschrift des Psalm 91 lautet „Unter Gottes Schutz“. Wie dieser Schutz des Höchsten aussieht, zeigen uns die Verse 11 und 12 aus diesem Psalm: „Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“. Gottes Botschafter, Diplomaten und schnelle Eingreiftruppe, das sind die guten Engel. Wir Menschen dürfen und dürfen uns gewiss sein, dass Gott sie auch heute noch einsetzt und ausschickt. Der Engel, der uns von Anfang an in unserem Leben begleitet, der geht ein Leben lang mit und bleibt auch dort nicht stehen, wo wir Menschen stehen bleiben müssen, nämlich am Totenbett. Unser Engel geht durch den Tod mit, er hebt uns zu Gott.

Diese Vorstellung hat Menschen immer wieder hoffnungsvoll ihr Leben bestreiten lassen. Auch wenn hohe Kindersterblichkeit, Pest und andere Dinge das Leben nicht mehr lebenswert machten.

Wie tief diese Hoffnung war, entdecken wir z.B. auch bei Johann Sebastian Bach. In seiner Johannespassion wählt er als Text für den Schlusschoral die 3. Strophe des Liedes: „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.“. Dort heißt es: „Ach Herr, laß dein lieb‘ Engelein an meinem End die Seele mein in Abrahams Schoß tragen. Der Leib in seim Schlafkämmerlein gar sanft ohn alle Qual und Pein ruh bis zum Jüngsten Tage. Alsdann vom Tod erwecke mich, daß meine Augen sehen dich in aller Freud, o Gottes Sohn, mein Heiland und mein Gnadenthron. Herr Jesu Christ, erhöre mich, erhöre mich. Ich will dich preisen ewiglich“.¹⁷

Welchen Stellenwert solche Texte mit ihrem Inhalt hatten, lässt sich daran erkennen, dass Bach dafür sogar den Evangelisten wechselt. Er verlässt das Johannesevangelium und wechselt zu Lukas. Genau dort findet sich die Quelle für diesen Strophentext. Die Geschichte „Vom reichen Mann und armen Lazarus“. In dieser Erzählung finden wir den Wortlaut: „Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß“.¹⁸

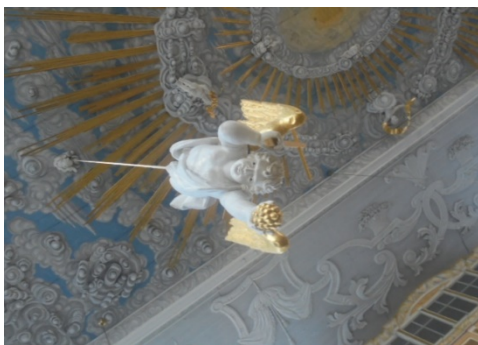


Abbildung 5 Direkt aus dem Himmel herabfahrend hin zum Täufling. Eine solche Darstellung der Taufe in Verbindung mit einem herabkommenden Engel findet man wohl kein zweites Mal in Kirchen.

Der förmlich herunterstürzende Engel direkt über der Taufe von St. Georgen löst immer wieder Verwunderung aus. Vielleicht soll er das aber auch. Er ist ein Sinnbild für Gottes Schutz in unserem Leben von Kindheitstagen an. Der herabfahrende Engel lässt seinen Blick nicht irgendwo hin schweifen, sein Blick richtet sich geradewegs auf den Täufling, für den er ab jetzt sinnbildlich da ist. Gleichzeitig konfrontiert uns dieses Bild damit, ob wir diesen Schutz noch kennen bzw. annehmen, und es erinnert uns immer wieder daran. Ein Bild zum Nachdenken bleibt es alle mal. Zu sagen bleibt noch, dass der Taufstein mit dem darüber befindlichen beweglichen Deckel, Engel und Zierrat über 174 Jahre zentral auf dem Altarplatz beheimatet war. Zentral deshalb, weil Altar und Taufstein mittig

eine Achse bilden sollen. Beide Sakramente gehören für die evangelische Kirche nicht nur eng zusammen, sie bilden eine Einheit. Unterstrichen werden diese beiden Prinzipalstücke durch

¹⁶ Paul Gerhardt 1647, Evangelisches Gesangbuch Nr.: 477 Strophe 8

¹⁷ Martin Schalling (1569) 1571, Evangelisches Gesangbuch Nr.: 397 Strophe 3

¹⁸ Lutherbibel 2017, Lukas 16, 22

die Chorschranke, die diesen Bereich als besonderen Teil der Kirche aufwertet. Wie das Abendmahl ein Erinnerungsmahl ist, so bildet auch der Taufstein mit seiner Präsenz im Mittelpunkt des Geschehens, eine wiederkehrende Erinnerung an die eigene Taufe. Der Taufstein ist somit nicht nur Ort der Taufe, sondern auch Gedenkstein für alle Getauften.